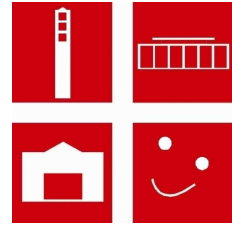


Evangelischer Kindergarten Haar

Eine Einrichtung der Evangelischen Jesuskirche Haar



Konzeption

"Schön dass Du da bist"

**„Beziehung entwickelt sich auf
gegenseitiger Achtung und
Akzeptanz“**

Evang. Jesuskirche Haar
Waldluststr. 36
85540 Haar
Tel.: 089-18912236
Fax: 089-18912227
E-Mail:
rohrbach@jesuskirche.de

Evang. Kindergarten Haar
Waldluststr. 34
85540 Haar
Tel./Fax: 089-18912240
E-Mail:
kindergarten@jesuskirche.de

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort
2. Beschreibung der Einrichtung
3. Unser Bild vom Menschen
4. Rolle(n) des Pädagogen
5. Funktion(en) der Einrichtung
6. Leitziele
7. Basiskompetenzen
8. Pädagogik – So arbeiten wir konkret
– Kinder unter 3 Jahren
9. Räumlichkeiten
10. Team
11. Zusammenarbeit mit den Eltern
12. Zusammenarbeit mit den Grundschulen
13. Vernetzung
14. Qualitätssicherung

1. Vorwort des Trägers

Der Evangelische Kindergarten Haar ist eine Einrichtung der evangelischen Jesuskirche Haar. Das Evang.-Luth. Pfarramt ist vertreten durch die geschäftsführende Pfarrerin, bzw. den geschäftsführenden Pfarrer an der Jesuskirche Haar.

Dafür steht die Jesuskirche Haar:

- *Wir wollen offen und lebendig unser evangelisches Profil zeigen.*
- *Mit diesem Profil wollen wir unseren Glauben in der Ökumene vor Ort und weltweit leben und in soziale und seelsorgerliche Arbeit umsetzen.*
- *Wir wollen unseren Glauben mit allen Generationen leben, teilen und feiern.*
- *Wir wollen als Gemeinde den Menschen in Haar einen Ort für soziale Begegnung bieten.*
- *Wir wollen Menschen ansprechen, die eher distanziert zur Kirche stehen.*
- *Wir nehmen neue Impulse und Anregungen für Spiritualität auf, um Gott Raum zu geben und den Menschen davon zu erzählen.*

Beschlossen im Kirchenvorstand am 1. Juni 2006

Mit der gleichen Motivation hat der Kirchenvorstand der Jesuskirche 1974 die bewusste Entscheidung für die Übernahme der Trägerschaft eines Kindergartens getroffen. So entstand ein Ort der Begegnung für Kinder und Familien. Eine pädagogisch ausgerichtete Erziehung, Bildung und Betreuung war damals und ist heute unser Anliegen.

Im Laufe der Jahre ist eine zusätzliche Zielrichtung dazugekommen, die Integration von Kindern mit Behinderung. Mit dem Leitsatz des Kindergartens

„Schön, dass du da bist“

können sich Kinder mit und ohne Behinderung aufgehoben und geborgen fühlen. Integration ist für uns deshalb nicht nur ein gesellschaftlicher Auftrag, sondern Ausdruck unserer christlichen Werte: Gott selber nimmt uns so an, wie wir sind. So wollen wir

auch die Kinder annehmen wie sie sind. Die Jesuskirche möchte mit dem Kindergarten einen Dienst an den Kindern und ihren unterschiedlichen Familien anbieten und das Gemeindeleben der Jesuskirche bereichern.

Um die besonderen Bedürfnisse der unter 3-jährigen Kinder zu berücksichtigen, richten wir 2011 eine Kinderkrippe ein. Dies unterstützt bei den Eltern eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

2. Beschreibung der Einrichtung

Entstehung des Kindergartens

Ab 1970 entstand in Haar eine neue Wohnsiedlung, das Jagdfeld. Es wurde ein städtisches Wohnen, vom Bungalow bis zum Wohnhochhaus, mit direkter Anbindung an die Stadtgrenze im Osten von München. Dieses moderne Wohngebiet mit inzwischen 10.000 Menschen brachte für die Gemeinde Haar und für die Evangelische Jesuskirche strukturelle Veränderungen.

Im Wesentlichen war es der Initiative des Kirchenvorstands der Evangelischen Jesuskirche zu verdanken, dass 1974 neben der Kirche ein Gemeindezentrum mit unserem vierzügigen Kindergarten für 100 Kinder entstand. Durch seine geographische Lage stellt der Kindergarten eine Verbindung zwischen dem Jagdfeld und Ortskern dar.

Die schon seit Jahren vorher bestehende Kleinkinderbetreuung in einem Gemeinderaum unter der Kirche war die Vorläufergruppe für den Kindergarten und bestand noch einige Jahrzehnte weiter.

Geschichte unseres Kindergartens

- Von Anfang an war unser Kindergarten ein Begegnungsort von Familien, die gerade zugezogen sind und von Familien, die in Haar lange Traditionen pflegten.
- Von Anfang an versorgte unser Kindergarten den Bedarf an langen Ganztagsplätzen aus dem Haarer Jagdfeld. Dadurch haben Mütter die Möglichkeit, Berufstätigkeit und Kindererziehung zu verbinden.
- Von Anfang an waren es mehr allein erziehende Mütter und Väter, die in unsere Zusammenarbeit mit den Eltern integriert wurden.
- Seit ca. 1990 hat sich der Anteil von Familien ausländischer Herkunft erhöht. Die Begegnung unter den Kulturen, die Auseinandersetzung mit verschiedenen Religionen wurde ein wichtiger Schwerpunkt in unserem Haus.
- 1994 entstand unsere Integrationsgruppe.
In dieser Gruppe werden Kinder mit und ohne Behinderung aus ihren natürlichen Altersgruppen und Wohnumgebung zusammengeführt. Die Kinder lernen in der integrativen Gruppe vorrangig im gemeinsamen Spiel. Die Zahl der Kinder in dieser Gruppe ist begrenzt, um eine gezielte Förderung gewährleisten zu können. Durch die schrittweise Öffnung der Gruppen weitet sich die integrative Arbeit auf die gesamte Einrichtung aus.
Von Anfang an war der Kindergarten nicht isoliert, sondern eingebunden in die Evangelische Kirchengemeinde.
- 2010 Erweiterung der Integrationsplätze und Planung einer Krippengruppe.
- 2011 Konzeptionelle Weiterentwicklung zu kleineren Bezugsgruppen.
- Ausblick 2011/2012 Umsetzung der Sanierungsarbeiten
Weiterentwicklung zu einem „Haus für Kinder“.

Tagesablauf

07.00–08.30 Uhr	Ankommen der Kinder: 7.00 – 8.00 Frühdienst ab 8.00 Ankommen in der Bezugsgruppe
08.30–09.00 Uhr 09.00–12.30 Uhr ab 9.00 – 10.15 Uhr 12.00 – ca.12.30 Uhr	Morgenkreis Kernzeit: Intensive Arbeit mit den Kindern an den Inhalten des Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplanes. Kinder begegnen sich in verschiedenen Lern- und Erfahrungsbereichen. Inklusion: Kinder mit und ohne Behinderung spielen und lernen gemeinsam. Förderungen durch den Fachdienst, sowie der „Vorkurs Deutsch“ finden in dieser Zeit statt. In der Halle haben die Kinder an den vorbereiteten Tischen die Möglichkeit, ihre mitgebrachte Brotzeit zu essen. Mittagessen oder Brotzeit Übungen im Lebenspraktischen Bereich
12.30–13.00 Uhr	erste mögliche Abholzeit
12.30–14.00 Uhr	Ruhezeit: - Schlafenszeit für die Krippenkinder - Ausruhzeit für jüngere Kindergartenkinder - Situationsorientierte Angebote in der Kleingruppe
14.00–15.00 Uhr	weitere Abholzeiten
15.00–16.00 Uhr	Pädagogische Arbeit mit den Kindern in ausgewählten Schwerpunktbereichen und Projekten.
16.00–17.00 Uhr	Tagesabschluss und letzte Abholzeiten

3. Unser Bild vom Menschen

Die Kinder- und Jugendforschung belegt, dass das Kind als sog. „kompetenter Säugling“ zur Welt kommt. Von Geburt an gestaltet es seine Entwicklung aktiv mit. Das Kind erkundet seine Umwelt und tritt mit ihr in Austausch.

Die Entwicklung ist ein komplexes Geschehen. Sie verläuft für jedes Kind individuell.

„Es gibt keine Norm für das Menschsein. Es ist normal, verschieden zu sein.“ (R.V. Weizsäcker)

Das Zitat von R. v. Weizsäcker umschreibt das christliche Menschenbild, das wir als Grundlage unserer Arbeit sehen. Wir sind davon überzeugt, dass alle Menschen nach Gottes Ebenbild geschaffen sind. Sie haben eine unverwechselbare Persönlichkeit und eine unverlierbare Würde.

Die Kinder haben in unserer Einrichtung das Recht

- auf eine kindgerechte Erziehung, in der Wertschätzung, Vertrauen und Geborgenheit Grundlagen sind
- ihre Gefühle offen zu zeigen und zu leben.
- im Spiel Erfahrungen zu sammeln und sich dabei frei zu entfalten
- sich frei zu bewegen im Garten, der Turnhalle und bei Ausflügen in den Wald.
- auf Fachkräfte, die auf die Bedürfnisse eines jeden Kindes eingehen und damit zur individuellen Persönlichkeitsentwicklung beitragen.

Kinder haben das Bedürfnis

- angenommen zu sein
- groß zu werden
- eigene Freunde zu finden
- viel zu lernen
- eigenständig zu handeln
- manchmal allein spielen zu können
- zu springen, laufen, singen, lachen, weinen ...

und „ICH“ bleiben zu dürfen.

„Du hast das Recht, genauso geachtet zu werden
wie ein Erwachsener.

Du hast das Recht, so zu sein
wie Du bist.

Du musst dich nicht verstellen
und so sein, wie die Erwachsenen es wollen.

Du hast ein Recht auf den heutigen Tag,

jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst.
Du Kind wirst nicht erst Mensch, Du bist Mensch."
(Janus Korczak)

4. Rolle(n) des Pädagogen

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen und begleiten die Erziehung, Bildung und Entwicklung des Kindes und achten dabei auf Wertschätzung und Individualität der Kinder. Grundlage ist dafür, während der Eingewöhnungsphase eine intensive Beziehungsarbeit. In unserer offenen Arbeit erfüllt der Pädagoge eine Vielzahl von Aufgaben:

Der Pädagoge

• beobachtet und nimmt wahr	z. B. Entwicklungsstand, Wünsche, Bedürfnisse, Konflikte
• begleitet	z. B. in der Eingewöhnungsphase, bei Kindern unter 3 Jahren kontinuierlich
• schlichtet	z. B. in Konfliktsituationen
• schafft Räume	Vorbereitung der Umgebung z. B. Schwerpunktspielbereiche, Mittagessen, Bewegungsmöglichkeiten
• ist Vorbild	z. B. sprachliches Vorbild, in der Strukturierung des Tages, Selbstorganisation, Verhalten in Konfliktsituationen
• setzt Grenzen und Regeln	damit ein friedliches und für alle gewinnbringendes Zusammenleben im Kindergarten möglich ist
• schafft Rahmen und Strukturen	z. B. Rituale im Tagesablauf wie Begrüßung, Morgenkreis, Mittagessen, Spielzeug- und Materialauswahl
• schützt	die Gesundheit, die Intimsphäre, vor Über- bzw. Unterforderung, vor Gefahren von Außen
• stärkt	z. B. das Selbstbewusstsein durch wohlndosiertes Lob, Anerkennung, körperliche Kräfte durch Bewegungsangebote
• motiviert	zum eigenständigen Lernen durch anregende Materialien, durch Vertrauen, durch Erfahrung es selbst zu können
• informiert Eltern über den Entwicklungsstand ihres Kindes und berät sie in Erziehungsfragen	
• unterstützt die Eltern der Krippenkinder während der Eingewöhnungsphase	
• ist flexibel und	
• reflektiert die tägliche Arbeit	

Die Vielfalt der Rollen, die im Alltag auf einen Pädagogen warten, macht die tägliche Arbeit am und mit dem Kind interessant und vielseitig.

5. Funktion(en) der Einrichtung

Unsere Einrichtung soll ein Ort der Begegnung sein,

... für Kinder und ihre Familien, für Menschen mit und ohne Behinderung, für Menschen aus unterschiedlichen sozialen Schichten, aus verschiedenen Ländern, Religionen und Kulturen.

... der verschiedene Räume bereit hält zum Spielen, Lernen, Toben, Kreativ sein, Lachen, Weinen, Bewegen, sich Zurückziehen.

... der individuelles Lernen ermöglicht, das sich am Kind orientiert und Unterschiede zulässt (Mädchen oder Junge, Interessen, Stärken und Schwächen,...)

... der Einblicke in die Arbeit der Pädagogen ermöglicht.

6. Leitziele

Aus unserem Bild vom Kind leiten sich folgende Ziele ab:

			Friedenserziehung
		Inklusion	Vermittlung
			christlicher
	Akzeptanz		Werte
Gegenseitige			
Achtung			

Kinder fühlen sich in unserer Einrichtung wohl, weil ...

... sie lernen, Konflikte friedlich zu lösen.

... sie verschiedene Lebensformen wertfrei kennen lernen können.

... Kinder mit und ohne Behinderung nicht nebeneinander, sondern miteinander leben und lernen.

... sie nicht nur in ihrer physischen und psychischen Entwicklung begleitet und gefördert werden, sondern auch über die Vermittlung christlicher Werte Orientierung erleben.

7. Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind grundlegende Fähigkeiten, die das Kind braucht, um mit sich und der Welt zu recht zu kommen. Unsere Kinder im Krippenalter entwickeln in der Gemeinschaft mit den älteren Kindern ihre Kompetenzen ähnlich wie in einer Familie.

	Beispiele aus dem Kindergartenalltag eines Kindes	
Basiskompetenzen	Brotzeit/Mittagessen Beisp. Krippenkind	Bewegung Beisp. Kiga-Kind
Personale Kompetenzen		
Selbstständigkeit	Ich entscheide, wann ich Brotzeit mache; ich hole meine Tasche; ich suche meinen Platz.	Ich entscheide selbst, wann ich am Turnen teilnehme.
Selbstbewusstsein	Ich mache <u>jetzt</u> Brotzeit.	Ich melde mich <u>jetzt</u> zum Turnen.
Selbstorganisation	Was brauche ich: Tasche, Teller, Glas ...?	Was ziehe ich in welcher Reihenfolge an: Turnschuhe, Hose, T-Shirt,...?
Konfliktfähigkeit	Was mache ich, wenn meine Bezugserzieherin nicht neben mir sitzt?	Was mache ich, wenn mich jemand schubst?
Kognitive Kompetenzen		
Gedächtnis, Denken, Wissen	Wo finde meine Brotzeit? (das Obst in der Dose?)	Was mache ich, wenn ich zum Turnen gehe? Wie ist der Ablauf? - Turnsäckchen holen, anstellen,...
Wahrnehmung	Ist noch ein Platz am Tisch frei? Wie schmeckt der Tee?	Wer ist beim Turnen noch dabei? Gibt es ein Angebot, z. B. eine Bewegungsbaustelle? Was ist gefährlich?
Lernen	Abläufe und Ordnung; wie verlasse ich nach dem Essen meinen	Ich lerne mich selbst einzuschätzen: Wie

	Platz (Geschirr abräumen)	hoch kann ich auf der Sprossenwand klettern? Wie schnell kann ich laufen?
Werteorientierung		
Woher komme ich?	Grundlagen der Werteerziehung entwickeln sich. Durch das Vorbild der Pädagogen lernt das Kind zunehmend tolerant zu sein.	Wer aus meiner Gruppe geht noch mit zum Turnen?
Wo kommen andere her?		Nicht alle Kinder können gleich gut laufen, springen,...
Toleranz		Ich lache kein Kind aus, wenn es hinfällt, oder etwas nicht so gut kann.
Solidarität		Ich helfe anderen Kindern z. B. beim Umziehen.
Religion	Ich lerne verschiedene Tischgebete; fest formulierte und freie Gebete; Dank an Schöpfung und Natur; - auch aus anderen Ländern.	
Physische Kompetenzen		
Körper	Ich merke wann ich Hunger habe, bzw. satt bin.	Ich kann meine Kräfte gut dosieren.
Grobmotorik	Ich schiebe meinen Stuhl beim Aufstehen vom Tisch vorsichtig zurück.	Ich laufe, springe, klettere,...
Feinmotorik	Ich versuche mir selbst ein Getränk einzugießen. Ich probiere meine Brotzeitdose zu öffnen.	Ich hantiere mit Bällen und Seilen. Ich übe einen Ball zu werfen und auch wieder fangen.
Soziale Kompetenzen		
Verantwortung		Ich helfe einem jüngeren Kind beim

		Umziehen.
Beziehungsfähigkeit	Ich lerne zu teilen.	Ich gebe Hilfestellung, wenn ein Kind etwas nicht kann.
Kommunikationsfähigkeit	Ich beteilige mich am Tischgespräch. Ich höre zu und beteilige mich.	Ich diskutiere mit den anderen Kindern darüber, was geturnt werden soll.
Kooperation	Ich hole mir einen Teller und bringe meinem Nachbarn auch einen mit.	Wir tragen gemeinsam schwere Turngeräte. Wir bauen zusammen auf und wieder ab.
Konfliktfähigkeit		Ich versuche mich mit einem anderen Kind zu einigen, das den gleichen Ball wie ich haben möchte.

Diese Kompetenzen brauchen Kinder, um ihr Leben zu bewältigen. Ziel ist eine persönliche Stabilität (Resilienz = Widerstandsfähigkeit) des Kindes, um in Herausforderungen zu bestehen.

8. Pädagogik

So arbeiten wir konkret: situationsorientiert, bedürfnisorientiert, projektorientiert.

- Dies wird in unserer offenen Arbeit, in unterschiedlichen Funktionsräumen umgesetzt.

Kinder wollen wachsen und lernen. Dazu brauchen sie Bedingungen, die den Bezug zu Lebenssituationen unterstützen und Kompetenzen herausfordern. Durch unseren situationsorientierten Ansatz kommen wir der individuellen Entwicklung des Kindes, d.h. dem zunehmenden Interesse und dem natürlichen Drang nach mehr Wissen, Kreativität und Selbständigkeit entgegen. Damit Lernen in allen Altersstufen (Krippen- und Kindergartenalter) ganzheitlich stattfinden kann, ist nach wissenschaftlichen Untersuchungen eine tragfähige Bindung zum Pädagogen notwendig. Dabei ist eine genaue Beobachtung immer eine wesentliche Methode, mit deren Hilfe der individuelle Entwicklungsstand des Kindes erfasst werden kann. Daraus kristallisieren sich Themen, die in Form von Gesprächen, kleinen Spiel- und Erfahrungseinheiten oder Projekten bearbeitet werden. Soziales und individuelles Lernen bekommen dann einen hohen Stellenwert.

Sowohl in der Kernzeit wie in den abholfreien Zeiten schaffen wir eine Atmosphäre, in der sich das Kind in seinen Basiskompetenzen bildet.

Unser Ziel vom Einstieg als Krippenkind bis zum letzten Kindertag: Die Kinder treten in alle neuen Lebensabschnitte mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit, weil sie auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Zeit im „Haus für Kinder“ zurückgreifen können.

TAGESABLAUF

Unsere Tageseinrichtung für Kinder hat von 07.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet.

BRINGZEIT

In der Zeit von 07.00 - 08.00 Uhr ist gruppenübergreifend Frühdienst. Von 08.00 - 08.30 Uhr kommen die Kinder in ihrer Bezugsgruppe an.

BEGRÜSSUNG

Die Kinder begrüßen morgens ihre Pädagoginnen und Pädagogen persönlich. Die Begrüßung signalisiert beiden: „Ich bin da.“ - „Schön, dass Du da bist.“

KERNZEIT

In der Zeit von 08.30 Uhr bis 12.30 Uhr findet täglich ein

Großteil der pädagogischen Arbeit - ganzheitliche Bildung und Erziehung - statt, die in den folgenden Stichworten siehe unten kurz dargestellt sind. In dieser Zeit erleben die Kinder ein ganzheitliches zielgerichtetes Lernen in den Funktionsräumen. Der Nachmittag knüpft thematisch an die pädagogischen Schwerpunkte des Vormittages an, v.a. in der abholfreien Zeit zwischen 15.00 Uhr und 16.00 Uhr.

MORGENKREIS

Der Morgenkreis ist eine Begegnung in der Bezugsgruppe. Im Morgenkreis erlebt das Kind Absprachen und Informationen und es werden Projekte besprochen. Der Geburtstag eines Kindes kann Mittelpunkt im Morgenkreis sein oder es wird ein Lied oder Buch vorgestellt.

LERNEN IM OFFENEN HAUS

Lernen findet in allen, mit den Kindern eingerichteten Räumen im ganzen Haus, sowie im Freigelände statt.

Die Kinder entscheiden nach Interesse, Spielpartner und Bezugspädagogin wo sie heute tätig sein wollen. Sie entscheiden möglichst selbst über die Verweildauer. Hierbei erfahren sie eigenverantwortliches Handeln – „Wo will ich mit wem spielen?“ Jedes Kind erhält individuell Anleitung und Unterstützung durch die Pädagogen. Die Pädagogen achten auf ein ganzheitliches Lernen und behalten im Blick, dass es dem einzelnen Kind gut geht. Sie begleiten das Kind beim Erlernen folgender Punkte:

Eigenverantwortung

Konsequenz

Ausdauer

Beständigkeit in der Entscheidungsfindung

Zielgerichtetes Handeln

Soziales Miteinander

KINDERKONFERENZ

Zur Kinderkonferenz treffen sich die älteren Kinder im regelmäßigen Turnus, um sich über aktuelle Themen, Wünsche und Schwierigkeiten auszutauschen. Die Kinderkonferenzen sind gruppenübergreifend und unterstützen mit ihren Lerneinheiten die Vorbereitung auf die Schule.

PROJEKT

In unserem Kindergarten entsteht ein Projekt aus der Idee der Kinder bzw. einer vorhergegangenen Schlüsselsituation. Die notwendigen Funktionsräume sind dann in die Umsetzung einbezogen.

	„Schnecken“	„Farben“
Schlüsselsituation	Kinder finden an einem verregnetem Walddag viele Schnecken und bringen sie mit in den Kindergarten.	Kinder versuchen beim Malen in der Kreativwerkstatt das Mischen von Farben.
Weiterentwicklung <ul style="list-style-type: none"> • durch Gedanken und Ideen der Kinder • Und gemeinsame Materialsuche und Vorbereitung 	Die Schnecken brauchen Futter, etwas zum Verkriechen,... Terrarium, Bilderbüchern und Sachbüchern, Schneckenlied, -fingerspiel, -geschichten,...	Welche Farben kann ich mischen? Wie kann ich sie heller, bzw. dunkler machen Farben, Papier, Pinsel, Schwämme, Schälchen zum Mischen,...

Durchführung <ul style="list-style-type: none">• Die Kinder setzen die Impulse und bauen die Ideen weiter aus.• Der Erwachsene beobachtet, begleitet und unterstützt.	Idee: Schneckenrennen (Tischspiel) Materialbereitstellung, Unterstützung beim Gestalten	Idee: Handabdrücke in verschiedenen Grundfarben übereinander- es entstehen Mischfarben Impuls des Erwachsenen: „Weg vom Papier – wir mischen Farben am Fenster“
Abschluss	Entlassen der Schnecken in die Freiheit bei einem Tag auf der Ökowiede	Faschingsfeier als Farbenfest

EXKURSIONEN

Der Kindergarten bietet verschiedene regelmäßige und unregelmäßige Exkursionen an, in die unsere Eltern rechtzeitig durch Information und / oder aktiver Beteiligung einbezogen werden:

Regelmäßige Exkursionen:

Wald- und Wiesentage, Spaziergänge, ...

Unregelmäßige Exkursionen:

Besuch der BUGA, der Feuerwehr, der Bücherei, des Maibaumes, ...

ESSEN

Gleitende, gesunde Brotzeit findet am Vormittag und am Nachmittag statt. Zeitpunkt und Umfang bestimmen die Kinder weitgehend selbst.

Die Eltern können zwischen einem warmen Mittagessen oder einer mitgebrachten Brotzeit für ihr Kind wählen.

AUSRUHEN

Täglich von 13.00 Uhr- 14.30 Uhr für jüngere Kinder (bis maximal 5 Jahre) und Kinder mit längeren Buchungszeiten.

Feste Bezugspersonen begleiten die Kinder in dieser Zeit und schaffen eine gemütliche Atmosphäre (Kuscheltier, Geschichte, Musik ...) im Turnraum. Jedes Kind hat eine Ausruhmattmatratze, Kissen und Decke.

VERABSCHIEDUNG

Die Kinder verabschieden sich beim nach Hause gehen persönlich von dem für sie zuständigen Pädagogen.

EINGEWÖHNUNG

Schrittweise, stundenweise Eingewöhnung in der Bezugsgruppe in Absprache mit den Eltern und je nach Entwicklungsstand des

einzelnen Kindes

ABLÖSUNG - Übergang Kindergarten - Schule

Der Schuleintritt ist für jedes Kind ein einschneidendes Ereignis, das sowohl beim Kind als auch bei seinen Eltern mit Spannung erlebt wird. Verschiedene Aktivitäten für die angehenden Schulkinder sind hilfreich, den Übergang in die Schule zu erleichtern (Kinderkonferenzen, Übernachtungsfest, Schultüten gestalten, Kindergartengottesdienst zur Verabschiedung ...).

FESTE und AKTIVITÄTEN

St. Martin	Schule / Schnupperunterricht
Nikolaus	Regelmäßiger Bibliotheksbesuch
Weihnachten	Kinderkonferenzen
Fasching	Waldtage
Ostern	Exkursionen
Pfingsten	Forschen und Experimentieren
Übernachtungsfest	Gottesdienste zu christlichen
Sommerfest mit der	Jahresfestkreisen, zum
Kirchengemeinde	Kindergartenjahresabschluss)
Zahnarztbesuch	

Seit September 2010 öffnen wir unsere Einrichtung für Kinder unter 3 Jahren. Diese Altersstufe Krippenkinder erfordert folgende Ergänzung in unserer Konzeption.

Kinder unter 3 Jahre

Um den Entwicklungsverlauf der Krippenkinder zu unterstützen, haben wir einen eigenen Raum, mit eigener Tagesstruktur und entwicklungsorientierten Spiel- und Lernbereichen eingerichtet. Hier haben diese jungen Kinder die Möglichkeit, ins „Offenen Haus für Kinder“ hineinzuwachsen.

Aufnahmegespräch

Nach Abschluss des Betreuungsvertrages zwischen den Eltern und der Einrichtung findet ein Aufnahmegespräch statt.

Im Aufnahmegespräch findet ein Austausch über die bisherige Entwicklung des Kindes und seine individuellen Bedürfnisse statt, so dass der Pädagoge von Anfang an darauf eingehen kann.

Eingewöhnung

Beim Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte steht das Kind vor der Herausforderung, deshalb ist die Eingewöhnung von großer Bedeutung.

- neue Bindung(en) aufzubauen
- neue soziale Situationen, Räume, Tagesstrukturen etc. kennen zu lernen.
- Verlustangst zu bewältigen

In den ersten Wochen in der Einrichtung wird es dem Kind ermöglicht, in Begleitung von Mutter, Vater oder einer anderen

Bezugsperson Schritt für Schritt neue Beziehungen aufzubauen und in die neue Situation hineinzuwachsen.

In Anwesenheit der ihm vertrauten Person gewinnt das Kind an Sicherheit in den Abläufen des Tages und Vertrauen zu den Bezugserziehern, zu Kindern und den neuen Räumen. Durch die Anwesenheit der Bezugsperson wird der Stress, den die neue Situation hervorruft, für das Kind möglichst gering gehalten. Um dem Kind beste Lernchancen zu geben, ist es uns wichtig, dass das Kind in festen, möglichst kontinuierlichen Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern steht.

Entwicklung

Die Entwicklung des Kindes verläuft in Phasen. In jeder dieser Entwicklungsphasen hat das Kind besondere Bedürfnisse (Ausprobieren von Nähe und Distanz, typische Formen des Spiels: Wiederholungen, Symbolspiel, realitätsbezogenes Spiel etc.). Diese Bedürfnisse sollen vom Pädagogen erkannt, gefördert und begleitet werden.

Auch die Erfüllung von Grundbedürfnissen ist Grundlage für eine gesunde Entwicklung. Dabei geht es nicht nur um die physischen Bedürfnisse nach Nahrung, Schlaf, Pflege etc., sondern auch um die psychischen Bedürfnisse. Dem Bedürfnis nach individueller Zuwendung werden wir durch feste Bezugspersonen und einer kleinen Bezugsgruppe gerecht.

Dem Forscher- und Entdeckungsdrang kann das Kind je nach Persönlichkeit mit Unterstützung der Pädagogen ausleben (Explorationsfreude des Kindes).

Bindung - Kompetenz - Autonomie (siehe Beispiel bei den Basiskompetenzen)

Bindung

Die zwischenmenschlichen Beziehungen, in die ein Kind eingebettet ist, haben entscheidenden Einfluss auf seine körperliche Entwicklung, sein Selbstbild und sein inneres Weltbild.

Eine sichere Bindung des Kindes an die Bezugsperson/-erzieherin ist die Ausgangsbasis, die das Kind braucht, um seine Umwelt aktiv erkunden und in seiner Erfahrungswelt lernen zu können.

Kompetenz

Das Kind entwickelt sich in der Interaktion mit seiner Umwelt. Kann es dabei positive Ergebnisse erzielen, indem es authentische Erfahrungen macht, wird es weiterhin aktiv sein und seine Entwicklungsaufgaben ohne Frustration bewältigen.

Autonomie

Vertrauen zu sich selbst, dem eigenen Körper und den eigenen Fähigkeiten kann das Kind gewinnen, indem es in der freien Bestimmung seines Handelns und in der selbst bestimmten Interaktion mit der Umwelt unterstützt und begleitet wird.

Lernen

Je jünger das Kind ist, desto mehr lernt es über Erfahrungen, die es mit dem gesamten Körper macht.

Es braucht

- Platz am Boden (z.B. zum Kullern, Krabbeln), Podeste zum Hinaufsteigen und Hinunterschauen, schiefe Ebenen und Treppen
- Platz und Möglichkeiten zum Lernen mit allen Sinnen (Kleister, Farben, Knete, vertikale und horizontale Spiegel, Materialien mit unterschiedlicher Oberflächenbeschaffenheit etc.) – ein ausgewogenes Angebot an Sinneserfahrungen
- Platz für Rückzug, Ruhe, Kuscheln
- Unterstützung bei der Selbstregulation (z.B. Schutz vor Reizüberflutung)
- Spielpartner zum Dialog und zur Nachahmung

Es braucht Platz auf Kinderhöhe in Schränken und Regalen, damit das Kind selbständig sein Spielzeug, Werkmaterialien ... holen, damit agieren und es wegräumen kann (Grundlage für die Selbstorganisation). Dies fördert das eigenständige Handeln und ermöglicht dem Kind die Erfahrung, dass es seinen Alltag selbst bewältigen kann.

Tagesablauf:

Die jüngeren Kinder beginnen den Tag in „ihrem“ Raum mit ihrer festen Bezugserzieherin. Nach dieser „Gruppenphase“ steht der Vormittag Aktivitäten mit allen Kindern offen. Somit sind Spielkontakte zu Gleichaltrige, Jüngeren und Älteren bei gleichzeitiger Wahrung von Kontinuität (sichere Bindung, Ausgangsbasis) gewährleistet.

Das Lernen ist eingebettet in einen Tagesrhythmus, der für das junge Kind durchschaubar und selbst zu bewältigen ist. Ruhephasen und Konzentrationsphasen sind dem Alter des Kindes angepasst. Dem individuellen Bedürfnis des Kindes nach Schlaf, Essen, Pflege wird ebenso Rechnung getragen, wie den alters entsprechenden Entwicklungs- und Lernschritten.

8.1. Kinder forschen und fragen

Mathematisch-Naturwissenschaftlicher Bereich

Der mathematisch-naturwissenschaftliche Bereich ist eine zu erlernende Art und Weise des Denkens, die durch Pädagogen gefördert werden kann.

In unserer Kindertagesstätte sollen Kinder folgende Erfahrungsbereiche erweitern und vertiefen:

- Zahlen Formen, Körper:
Zählen, Vergleichen, Ordnen (z.B. mit Montessori Materialien)

- Mengen, Größen, Längen, Gewicht:
Wiegen von Lebensmitteln, Erkennen von Mustern/Symmetrie, Unterscheiden, Sortieren
- Bauen und Konstruieren, Schwerkraft, Mechanik, Optik, Magnetismus (z. B. schiefe Ebene, Rad, Hebel)
- Natur- und Umweltbeobachtungen (z.B. Temperatur)
- Zeit- und Raumorientierung

Unsere pädagogische Arbeit schafft, eine geeignete Lernumgebung, die die Fragen der Kinder aufgreift und ihr Interesse weckt. Wir vermitteln Verantwortung für Natur und Umwelt.

8.2. Kinder sind kreativ

Bildung und Erziehung in der Kreativität

Kinder nehmen ihre Lebenswelt mit allen Sinnen wahr. Sie bringen ihre Eindrücke durch schöpferische, kreative Prozesse zum Ausdruck.

Durch dieses kreative Handeln festigen Kinder ihr Wissen. Anhand gezielter Angebote in der „Kreativ-Werkstatt“ lernen die Kinder den Umgang mit Materialien, Farben und Techniken. Dies schafft die Grundlage für freies kreatives Gestalten. Fantasie und Kreativität, Ausdauer und Konzentration werden gefördert.

Kreativen Kindern fällt es leichter, verschiedene Lösungsmöglichkeiten für Probleme zu entwickeln.

Wir bieten an:

- Unterschiedliche Stifte und Pinsel zum Malen
- Erfahrungen mit verschiedenem Papier: Falten, Kleben, Schneiden, Reißen ...
- Scheren und Werkzeuge zum Schneiden und bearbeiten von Materialien
- Wolle und Stoffe zum Weben, Filzen, Flechten ...
- Modelliermaterial zum Kneten, Tonen und plastischem Gestalten

Bildung und Erziehung in der Musik

Die musikalische Erziehung hängt mit der rhythmischen Erziehung eng zusammen.

Durch Singen, Musizieren, Kreisspiele und Experimentieren mit Geräuschen, Klang, Ton und Sprache wollen wir die Freude der Kinder an Musik wecken. Gleichzeitig erfordert gemeinsames Musizieren ein hohes Maß an Konzentration und sozialem Miteinander, was hier spielerisch gefördert wird.

Zum Einsatz kommen der ganze Körper und folgende Musikinstrumente: Handtrommel, Rasseln, Klanghölzer, Zimbeln, Glockenspiel, Xylophon, Triangeln.

8.3. Sprachliche Bildung und Förderung

Sprache dient der zwischenmenschlichen Verständigung. Mit Hilfe der Sprache kann der Mensch mit anderen in Kontakt treten und kommunizieren, Gefühle ausdrücken, Dinge und Sachverhalte benennen und Konflikte lösen.

Unter Sprachentwicklung verstehen wir die angeborene Fähigkeit Sprache zu erleben. Bis zum Alter von sechs Jahren ist der Spracherwerb in den Grundzügen abgeschlossen.

Die Sprachförderung findet von Anfang an in der täglichen pädagogischen Arbeit statt und ist mit den anderen Bildungs- und Erziehungsbereichen eng verknüpft.

- Musisch-Kreativer Bereich
- Lebenspraktischer Bereich
- Kognitiver Bereich
- Sozialer und emotionaler Bereich
- Bewegung / Motorik / Wahrnehmung / Sinne

Praktische Umsetzung

Unter dem Gesichtspunkt Sprachförderung sind bei uns verschiedene Spielbereiche eingerichtet um Sprechanlässe im Spiel und bei der gezielten Förderung zu schaffen (z. B. Puppenecke, Kasperltheater, Wortspiele, Buchstaben, Theater).

Regelmäßiges Vorlesen von Bilderbüchern und Geschichten gehört ebenso zu unseren Förderangeboten wie Kreis- und Fingerspiele, Lieder und gezielte Spiele zur Atmung und Mundmotorik.

Die Angebote sind für alle Kinder, die Interesse zeigen offen. Wir motivieren die Kinder zu Materialien, die ihre Sprechfreude wecken.

Die Kommunikationsfähigkeit ist bei Kindern mit Sprech- und Sprachauffälligkeiten und häufig bei Kindern mit Behinderung eingeschränkt. Dasselbe gilt für Kinder mit Migrationshintergrund, v. a. wenn diese Kinder erst im Kindergarten mit der deutschen Sprache konfrontiert werden. Einer gezielten Förderung geht eine intensive Beobachtung voraus.

Gezielte Sprachförderung

Um Defizite in der Sprachentwicklung auszugleichen, fördern wir die Kinder gezielt in Kleingruppen, sowie im Gruppenalltag. Eine logopädische Behandlung können wir im Kindergarten nicht ersetzen. Einmal wöchentlich wird die Sprachförderung unserer Integrationskinder durch therapeutische Hilfe/Fachdienst unterstützt.

In Zusammenarbeit mit der Grundschule wird eine gezielte Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund durchgeführt. Kindergarten und Schule übernehmen diese Förderung in guter Kooperation miteinander. Diese Sprachförderung richtet sich nach den Vorgaben aus dem Ministerium.

Sprachbegleitung

Häufig werden Sprachauffälligkeiten im Kindergarten durch die pädagogischen Fachkräfte erkannt und notwendige Fördermaßnahmen in den Gesprächen mit Eltern angeregt und je nach Möglichkeiten umgesetzt.

Alle Erwachsenen, mit denen das Kind lebt, haben als Sprachvorbilder eine wichtige Funktion.

8.4. Kinder sind aktiv

Kinder zeigen Freude und Spaß an Bewegung. Die Bewegungsfähigkeit ist die Grundlage für Aktivität, Wahrnehmung und Kommunikation.

Ziele

Für eine gesunde Entwicklung und eine ganzheitliche Förderung ist uns ein gut entwickeltes Körperbewusstsein wichtig. Wir schaffen Bewegungsanreize und bieten die Möglichkeit, dass Kinder ihre Umwelt kennen lernen, erforschen und begreifen. Alle Basisfunktionen werden angeregt und können sich entfalten:

- Wahrnehmung und Raumorientierung
- Entwicklung der Geschicklichkeit in Grob- und Feinmotorik
- Sprachliche Bildung und Konzentration

Bewegung hilft dem Kind, sein Selbstbewusstsein zu stärken. Es lernt Anforderungen zu bewältigen, Druck und Ängsten Widerstand zu leisten.

Bewegung begleitet das Kind durch den Tag.

Aus allen Gruppen haben die Kinder täglich die Möglichkeit aktiv dabei zu sein.

In der Turnhalle stehen vielfältige Materialien, z.B. Seile und Luftballone, und Geräte, z.B. Rollbretter, Sprossenwand und Boxsack, zur Verfügung.

Das Bauen von Bewegungslandschaften weckt kreative Ideen und das Zusammenspiel zwischen den Kindern.

Durch genaue Beobachtung entwickeln sich auch gezielte Turneinheiten.

Der Rhythmikraum bietet Gelegenheit für Bewegungs- und Kreisspiele.

Zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter gehen wir in den Garten und in den nahe gelegenen Wald. Dort ermöglichen wir den Kindern ihre Bewegungserfahrungen zu erweitern.

Klettern auf der Sprossenwand - Klettern auf dem Baum
Hüpfen über Seile und Stäbe - Hüpfen über Wurzeln und Pfützen

Ausflüge in die nähere Umgebung von Haar ergeben sich in der Zusammenarbeit mit Eltern und aus dem Haarer Jahresprogramm.

8.5. Wie erfahren Kinder bei uns religiöse Erziehung?

Wir sehen das Kind als Teil der Schöpfung.

Jedes Kind ist durch seine natürliche Offenheit sensibel für Religiosität.

Wir ermöglichen den Kindern Inhalte des christlichen Glaubens zu erfahren und zu erleben. Dies geschieht im täglichen Umgang miteinander und in erzählten biblischen Geschichten.

Einem Kind Geborgenheit geben sehen wir als wichtige Voraussetzung für die kindliche Entwicklung und Lebensfreude. Wir achten darauf, dass das Kind mit seiner Familie in unserem Kindergarten angenommen ist und die Grundbedürfnisse gewährleistet sind. Unser Ziel ist, den Kindern im täglichen Leben Hoffnung und Zuversicht zu geben. Zusammen mit den Eltern wollen wir das Urvertrauen stärken.

Wir begleiten das Kind ein Stück auf seinem Lebensweg und wollen, dass sich seine Persönlichkeit, seine Begabungen und Neigungen entfalten können. Unser Ziel ist es, für das Kind da zu sein, ihm zuzuhören und auf seine Bedürfnisse einzugehen, es also letztlich nicht allein zu lassen.

Kinder erfahren christliche Inhalte

Schon kleine Kinder sind neugierig und fragen, woher Menschen und Tiere kommen und wohin sie gehen, wenn sie sterben.

Kinder staunen über sich selbst und über die Natur als Teil der Schöpfung. Sie wollen die Dinge mit allen Sinnen erfassen, kennen lernen, wertschätzen und bewahren. In religiösen Kinderliedern, Kreisspielen und Geschichten, wird die Schöpfung für junge Kinder verständlich. Grundlage hierfür sind das Alte und Neue Testament. Den Kindern stehen verschiedene Kinderbibeln zur Verfügung z. B. die Bilderbibel von Kees de Kort, die Neukirchener Kinder-Bibel und die Elementar Bibel von Anneliese Pokrandt.

Kinder erleben sich als Teil der Gemeinschaft. Miteinander haben sie die Möglichkeit, auf Kinder, die stärker, schwächer oder behindert sind, einzugehen. So spüren sie, wie Gott alle Menschen liebt.

Jedes Kind entwickelt sein individuelles Gottesbild. Dieses Gottesbild soll von einem Gott der Mut macht - einem liebenden Gott geprägt sein.

Religiöse Inhalte

Rituale geben Kindern Sicherheit	tägliche Rituale, die den Gruppenablauf strukturieren z. B. bewusstes Begrüßen und Verabschieden. der Kindergeburtstag jedes Kindes wird gefeiert.
Erzählen von biblischen Geschichten aus dem alten und neuen Testament	zum Thema im Jahreslauf z.B. Abrahamsgeschichten, Jesusgeschichten oder Rollenspiele zu einem Psalm, z.B. Der gute Hirte.
Gebete im Kindergarten	unsere Kinder erleben und sprechen freie und bekannte Gebete. Sie kennen Tischgebete und Gebete zu religiösen Einheiten.
Gottesdienste als Gemeinschaftserlebnis	Mit dem zuständigen Pfarrer/PfarrerIn der evangelischen Jesuskirche planen wir zu christlichen Festen oder als Abschluss des Kindergartenjahres Gottesdienste. Z. B. eine Andacht in der Passionszeit, einen Segensgottesdienst für Schulkinder, Erntedank oder Weihnachten
Feste sind gelebte Höhepunkte	mit gelebtem Brauchtum, je nach Jahreszeit, z.B. Erntedank, St. Martin, Adventszeit, Lebensgeschichten von Jesus. Je nach Anlass werden die Feste mit oder ohne Eltern gefeiert, oder in kleinen Gruppen als religionspädagogische Einheit erlebt.

Kinder erfahren den Umgang mit anderen Religionen

In unserem Kindergarten begegnen sich Familien aus verschiedenen Ländern und Kontinenten. Wir wollen diese Familien achten und mit ihren Weltanschauungen und Religionen annehmen. Wir setzen uns mit den unterschiedlichen religiösen Inhalten zum Teil in Gesprächen mit den Eltern auseinander. Die Kinder erfahren interreligiöse Inhalte und stellen Fragen z.B. zu unterschiedlich gelebten Fastenzeiten; dem Umgang, wenn ein Kind geboren wird, wenn ein lieber Mensch stirbt.

„Miteinander im Gespräch sein“ ist für uns ein wichtiges Ziel während der gesamten Kindergartenzeit.

Unser Auftrag: Friedenserziehung

Durch die Begegnung mit vielen Religionen und Kulturen bauen wir Vorurteilen vor, üben gemeinsam mit den Kindern den Aufbau von Akzeptanz und Toleranz fremder Kulturen und Religionen. Wissen baut Ängste ab. Nur so kann Friedenserziehung gelingen.

Lernprozesse im letzten Jahr vor der Schule

I. Kognitive Kompetenz

Kind	<ul style="list-style-type: none">- ich kann mehrteilige Arbeitsaufträge erfüllen- mich über einen längeren Zeitraum konzentrieren- ich interessiere mich für Buchstaben, Symbole, Zahlen in der Welt- ich signalisiere dass ich mehr wissen will und motiviert bin
Kind und Gruppe	<ul style="list-style-type: none">- ich habe Lust mit anderen zusammen Dinge zu erforschen und nachzufragen (vernetztes Denken)- das Kind äußert seine Wünsche und sagt seine Meinung
Pädagoge und Kind	<ul style="list-style-type: none">- verlangt vom Erwachsenen Antworten auf seine Fragen- das Kind braucht Material zum Experimentieren und Forschen
Eltern und Kind	<ul style="list-style-type: none">- gute Vorbildfunktion (Sprache, Verhalten...)- Wissen vermitteln (Natur, Musik, Ausflüge, Museen)

II. Soziale Kompetenz

Kind	<ul style="list-style-type: none">- ich höre anderen aktiv zu- ich bringe mich ins Gruppengeschehen ein- ich habe Freunde und pflege Freundschaften- ich zeige Kompromissbereitschaft und -fähigkeit gegenüber Kindern und Erwachsenen
Kind und Gruppe	<ul style="list-style-type: none">- warten können- ich kann eine große Gruppe aushalten und werde konfliktfähig
Pädagoge und Kind	<ul style="list-style-type: none">- das Kind ermutigen und stützen
Eltern und Kind	<ul style="list-style-type: none">- Eigene Bedürfnisse zurückstellen können- Umgangsformen pflegen - Höflichkeit

III. Werteorientierung

Kind	<ul style="list-style-type: none">- ich weiß, Kinder sind unterschiedlich, sehen verschieden aus und haben verschiedene Stärken
Kind und Gruppe	<ul style="list-style-type: none">- ich grenze mich ab und mach nicht überall mit
Pädagoge und Kind	<ul style="list-style-type: none">- Nachfragen und Hinterfragen (philosophieren)- erleben ein Wertesetz- respektvoller Umgang(siehe „Menschenbild“)
Eltern und Kind	<ul style="list-style-type: none">- Begleitung des Übergangs (Ängste mittragen und ernst nehmen)- Kiga-Abschlussgottesdienst

IV. Physische Kompetenz

Kind	<ul style="list-style-type: none">- ich nehme meinen Körper noch genauer wahr- ich zeige gerne meine Geschicklichkeit, Körperkontrolle, Sicherheit- mein Können in der Grob- und Feinmotorik zeigt geschickte Routine
Pädagoge und Kind	<ul style="list-style-type: none">- Bewegungsfreiraum- Wahrung der Intimsphäre
Eltern und Kind	<ul style="list-style-type: none">- Achten die Intimsphäre

V. Personale Kompetenz

Kind	<ul style="list-style-type: none">- Selbstbewusstsein: eine andere Gruppe besuchen- Selbstorganisation: sich für einen Schwerpunktbereich entscheiden- Stimmung und Gefühle wahrnehmen und darüber sprechen
Kind und Gruppe	<ul style="list-style-type: none">- ich äußere gegenüber Kindern oder Erwachsenen meine Bedürfnisse und kann sie einfordern
Pädagoge und Kind	<ul style="list-style-type: none">- Gespräche führen
Eltern und Kind	<ul style="list-style-type: none">- Aufgaben des täglichen Lebens bewältigen

Lernprozesse durch Montessoripädagogik

Seit September 2008 werden die Bildungsangebote unserer Einrichtung durch Montessori - Materialien ergänzt.

Dieses Angebot fügt sich in unser Konzept, das Kind und seine Entwicklung ganzheitlich zu fördern und zu begleiten ein.

"Das Kind ist Baumeister seiner selbst" - auf dieser Grundlage Maria Montessoris wird die Erziehung als Hilfe, Begleitung und Unterstützung angesehen.

Die Kinder durchlaufen in ihrer Entwicklung verschiedene **sensible Phasen**(Zeitfenster): d.h. sie sind zu einer bestimmten Zeit für ganz bestimmte Inhalte empfänglich.

Die **vorbereitete Umgebung** bietet den Kindern Material und Erfahrungen, die das kindliche Tun zur Aktivität motiviert. Das angebotene Material hat seinen festen Platz in der Gruppe und ist nur einmal vorhanden. Diese äußere Ordnung ermöglicht dem Kind sich zurecht zu finden und selbst zu einer inneren Ordnung zu gelangen und fördert sogleich das Sozialverhalten. Das Material ist so entwickelt, dass das Kind unabhängig vom Erwachsenen arbeiten kann. Dies schafft Selbständigkeit im Tun ganz im Sinne Maria Montessoris:

"Hilf es mir selbst zu tun". Das Selbstwertgefühl und die Sicherheit der Kinder werden gestärkt.

Der **Erzieher** ist Gestalter der vorbereiteten Umgebung und in der Arbeitsphase als Beobachter, Berater und Helfer für das Kind tätig. Er sorgt dafür, dass das einzelne Kind nicht durch andere gestört wird und schafft hierfür eine entspannte, lernfördernde und angstfreie Umgebung.

Material:

Sinnesmaterial

Übungen des tägl. Lebens

Mathematisches Material

Material aus der Spracherziehung

Material aus der kosmischen Erziehung

Lernprozesse in unserer Inklusionsarbeit und ihre spezifische Förderung

Um die Kinder optimal zu fördern ohne dass die Gruppengemeinschaft leidet, beschäftigen wir uns mit einem gemeinsamen Thema. Dazu ist es notwendig dieses Gruppenthema aufzugliedern, sowie die Fähigkeiten der einzelnen Kinder genau zu beobachten und festzuhalten.

Nur so ist es möglich, Ziel gerichtet zu arbeiten.

Emotionaler Bereich

Ein Kind hat Schwierigkeiten mit eigenen Gefühlen umzugehen oder mit schwierigen Lebenssituationen zurechtzukommen. Im Rollenspiel geben wir den Kindern die Möglichkeit in andere Rollen zu schlüpfen und so andere Sichtweisen zu erleben.

Sozialer Bereich

Damit Kinder fähig werden in einer Gemeinschaft zusammenzuleben, brauchen sie oft Unterstützung in der Selbständigkeit, bei Kontaktaufnahme, in der Konfliktlösung, usw.

Durch einen geregelten Tagesablauf können die Kinder hierbei Sicherheit gewinnen.

Wahrnehmung

Kinder können die aufgenommenen Reize nicht richtig verarbeiten. Wir bieten Farbspiele, Tastspiele, Schüttübungen, Spiele zur Raumwahrnehmung, usw. an, um die Wahrnehmung zu schulen.

Bewegung / Motorik

Oftmals können Kinder ihre Bewegungsfähigkeit nur schwer einschätzen. Beim geleiteten Spiel im Turnraum, im Garten und bei Ausflügen traut sich so manches Kind mehr zu als bei gezielten Turnübungen.

Im Bewegungsbereich ist die Integration von Kindern mit körperlicher Behinderung möglich. Voraussetzung dazu ist eine gute, differenzierte Planung des Angebots und eine Kleingruppe. Neben der Mitarbeiterin die das Angebot leitet, kann eine weitere zur Unterstützung notwendig werden.

Lebenspraktische Förderung

Selbständigkeitserziehung ist für alle Kinder, besonders auch für unsere Integrationskinder wichtig.

Die Kinder lernen z.B. sich zunehmend alleine anzuziehen, zu essen (Essensmenge einteilen, Einsatz von Besteck) oder ohne Hilfe abzuspülen. Kinder brauchen diese Fähigkeiten, um im Leben zu recht zu kommen. Durch das Übertragen von anfangs kleinen, aber stetig wachsenden Aufgaben fördern wir die Entwicklung und Festigung dieser lebenspraktischen Fähigkeiten.

Diese Ziele müssen bei Kindern mit Behinderung oft in kleine

Lernschritte aufgeteilt werden und brauchen eine gute Anleitung.

Sprache

Kinder kommen zu uns häufig mit unterschiedlichen Sprachschwierigkeiten.

Um diesen Schwierigkeiten entgegenzuwirken betrachten wir mit den Kindern Bilderbücher, erzählen Geschichten, singen Lieder, lernen Verse usw.

Kreatives Gestalten

Ton und Farbe sind Materialien, die für alle Kinder vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten bieten und auch zur Therapie eingesetzt werden können.

Die Kinder werden in der Feinmotorik gefördert und können Aggressionen und Ängste verarbeiten.

Durch das Material kommen Kinder mit und ohne Behinderung in Kontakt. Sie erleben gemeinsam Spaß. Berührungängste, die manchmal in der Anfangszeit entstehen können, werden durch solche und ähnliche Angebote abgebaut.

Der Integrationsgedanke in unserem Kindergarten

Unser Ziel ist es, Integrationskinder mit erhöhtem Förderbedarf so zu unterstützen, dass sie ihre Individualität in der Gemeinschaft entfalten können und sich in ihrer Umgebung geborgen fühlen.

Eine sich integrativ verstehende Pädagogik ist gegeben, wenn pädagogisch eine Situation geschaffen ist, in der alle Kinder einer Gruppe ihren Möglichkeiten entsprechend aktiv handeln können. Dabei sollen die Kinder mit und ohne erhöhtem Förderbedarf miteinander in Beziehung treten.

Alle Kinder profitieren davon, weil Kinder durch Nachahmung sehr viel voneinander lernen und ihre Sozialkompetenz erweitern.

Kontakte werden geknüpft, Einladungen unter Kindern finden statt und eine gute Vernetzung vor Ort unter den Familien ist gewährleistet.

Der individuelle Entwicklungsstand jedes Integrationskindes muss bei allen Angeboten und Aktionen berücksichtigt werden, damit es sich entsprechend entwickeln kann.

„Der Weg, auf dem die Schwachen sich stärken, ist der gleiche Weg, auf dem die Starken sich vervollkommen.“

Maria Montessori

Methoden der Förderung und Unterstützung

Inklusion umfasst die direkte Begleitung des Kindes mit besonderem Förderbedarf, die Begleitung des Teams und der integrativen Gruppe insgesamt. Dies beinhaltet folgende Aufgabenbereiche:

- Integration der Kinder mit erhöhtem Förderbedarf in den alltäglichen Tagesablauf und ihre Beteiligung am Gruppenprozess
- Anregung und Unterstützen von gemeinsamem Spielen und Lernen aller Kinder

- Beobachtung und Beurteilung der Kinder mit erhöhtem Förderbedarf hinsichtlich ihrer individuellen Situation und ihres Entwicklungsstandes
- Erstellung von Förderplänen in Zusammenarbeit mit dem Team und den Eltern
- Erarbeitung und Durchführung individueller heilpädagogischer Übungsbehandlungen
- Integration der heilpädagogischen Fördereinheiten - Einzel-/Kleingruppenarbeit - in den Gruppenalltag unter Berücksichtigung der Bildungsbereiche
- Dokumentation in Form von Entwicklungsbeobachtungen, Förderprotokollen und Entwicklungsberichten
- Beteiligung bei der Entwicklung des integrationspädagogischen Gesamtkonzeptes für die Einrichtung.

Die enge partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern unter Einbeziehung der elterlichen Wünsche, Bedürfnisse und Kompetenzen ist hier besonders wichtig.

9. Räumlichkeiten

Unsere Einrichtung ist in verschiedene Funktionsräume aufgeteilt. Daraus ergeben sich Schwerpunktbereiche wie eine Kreativwerkstatt, der Rollenspiel- und Theaterraum, eine Baulandschaft, Bewegungsraum, der Raum zum Forschen und Experimentieren, das Montessorimaterial, der Krippenkinderraum und das Literacy - Zimmer.

„Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht, ein Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben sich zu offenbaren.“ (Maria Montessori)

10. Das Team

In unserem Kinderteam sind als pädagogische Fachkräfte Frauen und ein Mann mit den Berufen Erzieherin, Kinderpflegerin und Heilpädagoge tätig. Unsere Pädagoginnen und Pädagogen, davon einige in Teilzeitarbeit, bilden ein Team, das die ständigen Herausforderungen der Erziehungs-, Bildungs- und Inklusionsarbeit kompetent umsetzt.

Um mit pädagogischen Entwicklungen Schritt zu halten, legen wir großen Wert auf eine ständige Fort- und Weiterbildung. Der Umgang unter den Teammitgliedern beruht auf gegenseitiger Wertschätzung und Akzeptanz. Regelmäßige Supervisionsbegleitung und eine Weiterbildung in Sprachberatung unterstützen die Arbeit im Team.

Teamformen und Aufgaben

Leitungsteams

Träger und Leitung sind zuständig für Finanzierungs-, Organisations- und Vernetzungsaufgaben.

Leitung und Stellvertretung befassen sich mit organisatorischen und strukturellen Planungen.

Fachkräfteteam: Fallarbeit und pädagogisch-konzeptionelle Planungen stehen im Vordergrund.

Gesamtteam

Die wöchentlichen Sitzungen beinhalten die Klärung von Aufgaben, Zuständigkeiten und pädagogische Planung unter Einbeziehung der Ideen und Fähigkeiten der einzelnen Teammitglieder. An diesen Sitzungen nimmt der Träger regelmäßig teil.

Projektgruppen

Feste und Aktionen, sowie pädagogische Planungen werden in Arbeitsgruppen von 2-3 Pädagoginnen erarbeitet und ins Gesamtteam eingebracht. Zwischen verantwortlicher Gruppenfachkraft und weiteren pädagogischen Kräften werden anstehende Themen und Fallbesprechungen umgesetzt.

Inklusionsabsprachen

Die zuständigen pädagogischen Fachkräfte und die Leitung der Einrichtung, sowie Therapeuten besprechen Förderschwerpunkte der Integrationskinder und die Arbeit mit deren Eltern.

11. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder liegt in der gemeinsamen Verantwortung von Eltern und Kindergarten.

Der Kindergarten und die Familien kooperieren zum Wohl des Kindes. In diesem Rahmen bringen die Eltern ihr Wissen, ihre Kompetenzen und Interessen ein. Uns ist bewusst, dass die Möglichkeiten der Familien, je nach Arbeits- u. Lebenssituation unterschiedlich sind. Die pädagogischen Fachkräfte haben die Aufgabe, ihre Arbeit transparent zu machen.

Der Austausch von Informationen, Einblick in Organisation und pädagogischen Ablauf, Offenheit und gegenseitiges Vertrauen ermöglichen eine gute Zusammenarbeit.

Eltern suchen nach Antworten welche die Erziehung ihrer Kinder betreffen. Die beratende Funktion der Pädagoginnen und Pädagogen besteht darin, gemeinsam mit ihnen Antworten zu finden und Entscheidungshilfen zu geben. Bei Schwierigkeiten und im Konfliktfall erwarten wir ein direktes Gespräch. Eltern sollen wissen, dass alle Fachkräfte der Schweigepflicht unterliegen. Das Einverständnis mit unseren Werten und Leitzielen setzen wir voraus.

Bei den vielfältigen Möglichkeiten der Mitarbeit können Eltern erfahren, wie wichtig ihre aktive Unterstützung ist.

Formen der Elternarbeit in:

der Gruppe	Einrichtung	Beispiele	Ansprechpartner
Aushang	Aushang	Informationen zu Veranstaltungen, Pädagogik, Bildung und zu Gesundheitsthemen	Leitung, Päd. Fachkräfte, Projektleitungen
	Elternbrief	Terminübersicht zu Ferienzeiten, Aktivitäten, Einladungen zu Festen	Leitung
Tür- und Angelgespräch		kurzer Informationsaustausch	Pädagogische Fachkräfte, Ergänzungskräfte
Gespräch nach Terminabsprache		Anmeldegespräche, Erstgespräche in der Eingewöhnungszeit, Entwicklungsgespräche	Leitung und Päd. Fachkräfte Heilpädagoge
Hilfeplangespräch		bei Kindern mit besonderem Förderbedarf	Träger, Leitung, Heilpädagoge, Päd. Fachkräfte

der Gruppe	Einrichtung	Beispiele	Ansprechpartner
Elternabend	Elternabend	Wahl des Elternbeirats, erste Begegnungstreffen, thematische Elternabende mit und ohne Referentin oder Referenten	Leitung, Pädagogische Fachkräfte
	Eltern-Kind-Aktion Familienfest	Schnuppertag, Laternenfest, Gartentag, Gottesdienste, Sommerfest mit der Jesuskirche, Interkulturelle Begegnung	alle päd. Fachkräfte
	Ort der Begegnung	Elterncafé, Bistrotisch - Eingang	alle päd. Fachkräfte
	Elternabsprache in der Kleingruppe	Arbeitsgruppe Elternbeirat, Projekt- oder Festvorbereitung	Leitung und päd. Fachkräfte
Beteiligung der Eltern an der pädagogischen Arbeit	Beteiligung an der pädagogischen Arbeit	durch Hospitation, Unterstützung bei Festen, Frühstücks-Buffer, bei Ausflügen	Leitung, Päd. Fachkräfte, Projektleitung

Wir legen Wert auf eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Die Beteiligung an möglichst vielen Elternabenden und Elternaktionen ist für unsere pädagogische Zusammenarbeit eine bedeutsame Grundlage.

Der Elternbeirat

Der Elternbeirat soll die Zusammenarbeit zwischen Pädagogen, Träger und Eltern fördern.

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres werden die Mitglieder im Rahmen eines Elternabends gewählt. Der Elternbeirat vertritt die Elterninteressen und ist unterstützendes Gremium des Kindergartens.

Aufgaben des Elternbeirates:

Der Elternbeirat wird vom Träger und der Kindergartenleitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden.

Er berät u.a. über die Öffnungszeiten des Kindergartens, Ferien- und Schließzeiten, die Organisation und Durchführung von Aktionen und Festen.

Der Elternbeirat trifft sich während eines Kindergartenjahres zu ca. 6 Sitzungen. Alle Eltern sind eingeladen und können sich aktiv daran beteiligen.

Grundsätzlich richtet sich die Arbeit des Elternbeirates nach dem BayKiBiG und den vom Träger vorgegebenen Richtlinien.

12. Zusammenarbeit mit der Schule

Unser Kindergarten kooperiert hauptsächlich mit der Grundschule St.-Konrad und der Grundschule am Jagdfeld in Haar. Im Rahmen der Inklusionsarbeit kooperieren wir mit verschiedenen anderen Schularten, z. B. HachingerTalschule, Montessori-Schule, Friedel-Eder-Schule usw.

Informationsaustausch

Die Kooperation mit der Schule geschieht u. a. durch Informationsaustausch zwischen Pädagogen des Kindergartens und der Schule über

- die Konzeption und die pädagogischen Schwerpunkte der Tageseinrichtung.
- bereits entwickelte Kompetenzen der Kinder, um dem einzelnen Kind den bestmöglichen Start in die Schule zu ermöglichen.
- schulische Fortschritte ehemaliger Kindergartenkinder.

Schnupperunterricht

Am Anfang des letzten Kindergartenjahres vor der Schule treffen sich Pädagogische Fachkräfte aus den Kindertagesstätten mit Lehrkräften zur Jahresabsprache „Zusammenarbeit Kindergarten Grundschule“. Die angehenden Schulkinder haben die Möglichkeit, in die „Schule“ hinein zu schnuppern, das Schulhaus, ein Klassenzimmer und Lehrer kennen zu lernen. In den letzten Jahren findet im Rahmen der Einschulung ein vom Kultusministerium vorgeschriebenes Einschulungsverfahren statt.

Sprachvorkurs

Der Sprachvorkurs findet im letzten Kindergartenjahr statt und ist für Kinder nicht deutschsprachiger Herkunft zur Erweiterung und Verfestigung der deutschen Sprache gedacht. Er ist vom Gesetzgeber vorgeschrieben und wird in Kindergarten und Grundschule umgesetzt. Die verantwortlichen Pädagogen und die Lehrkraft kooperieren regelmäßig miteinander. Unsere pädagogischen Fachkräfte setzen sich für möglichst Kindergartenkindgerechte Rahmenbedingen beim schulischen Teil der Umsetzung ein.

13. Vernetzung

13.1. Vernetzung im Inneren

Unsere vier Kindergartengruppen sind vor allem durch die pädagogischen Bildungsschwerpunkte Sprache, Kreativität und Bewegung vernetzt. Eine weitere Vernetzung innerhalb des Kindergartens zeigt sich in der Zusammenarbeit mit Eltern und Elternbeirat, sowie Fachdiensten zur Förderung von Integrationskindern und Kindern mit erhöhtem Förderbedarf. Mit der Evangelischen Jesuskirche verbindet uns durch die räumliche Nähe eine Begegnung mit vielen Hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Durch den Besuch von Gottesdiensten, Vortragsabenden, die Gemeindeversammlung und die Familienarbeit sind wir vernetzt.

13.2. Vernetzung nach außen

Zuständige Behörden und Ausbildungsstätten

- Gemeinde Haar, - Landratsamt / Kreisjugendamt,
- Evangelischer KITA Verband Bayern e.V.
- Fachberatung der Evang. Kindertagesstätten in München
- Fachakademien für Sozialpädagogik
- Schulen und Ausbildungsstätten von Praktikanten

Soziale Einrichtungen

- Tageseinrichtungen für Kinder in Haar
- Grundschule am Jagdfeld und
- Grundschule St. Konrad in Haar
- Kindergruppen der Nachbarschaftshilfe Haar e.V.
- Sonderpädagogisches Förderzentrum „HachingerTalschule“ in Unterhaching
- Weitere Schulen mit Montessoripädagogik oder für Kinder mit sonderpädagogischen Förderbedarf
- Evang. Tageseinrichtungen München und München Land

**Medizinisch-
pädagogische Beratung**

- Kinderärzte In Haar
- Eltern- und Jugendberatungsstelle des Landkreises München mit Jugendamt und Gesundheitsamt
- Kinderzentrum München
- Heckscher Klinik
- Therapeuten in Haar

**Vernetzung mit der
Öffentlichkeit**

- Arbeitskreis Integration
- Arbeitskreis integrativer Kindertageseinrichtungen der LAG Bayern, Gemeinsam Leben - Gemeinsam Lernen e.V.
- Medienkontakte

14. Qualitätssicherung

Wir erhalten und verbessern die Qualität unserer Einrichtung, soweit es die Rahmenbedingungen zulassen.

Dazu nutzen wir folgende Instrumente:

- Kinderbeobachtung und Dokumentation
- Kinderkonferenzen
- Reflektion der pädagogischen Arbeit mit Team, Träger, Elternbeirat und Eltern; daraus resultiert die Weiterarbeit an der Konzeption
- Elternbefragungen
- Beschreibung von Schlüsselprozessen, sowie deren Überprüfung und Weiterentwicklung
- Fortbildung und Supervision der pädagogischen Fachkräfte
- Mitarbeiterjahresgespräche
- Evaluation (= Prüfen, Auswerten, Bewerten)